

Münzfund zeigt Inflation um 1440

INNSBRUCK (SN, APA). 2009 fanden Hobbyausgräber in Tulfes bei Innsbruck 1229 Münzen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Die Münzen wurden nun von der Oesterreichischen Nationalbank gekauft und als Dauerleihgabe an die Universität Innsbruck übergeben, deren Fachleute den Fund wissenschaftlich bearbeiteten.

Die Ergebnisse: Der Münzschatz beweist, dass es um 1440, zur Zeit Herzog Friedrichs IV. von

Österreich, eine große Inflation gegeben haben muss. „Die schlechte Legierung der Münzen zeigt, dass diese damals in Massen produziert wurden“, sagt Helmut Rizzolli vom Institut für Archäologie der Universität Innsbruck. Fast alle Münzen stammten aus der Münzpresse Meran. Die älteste von ihnen sei vor 1373 geprägt worden. Die meisten Münzen stammten jedoch aus der Zeit der Regierung Herzog Friedrichs IV.

von Österreich, genannt „Friedl mit der leeren Tasche“. Besagter „Friedl“ ließ während seiner Regierungszeit jeweils sechs Münzen mit guter Legierung in fünf Münzen mit schlechter Legierung tauschen.

Die Wissenschaftler erhoffen sich von dem Fund, der nun weiter untersucht werden soll, neue Einblicke in die monetären Zustände und den alltäglichen Geldgebrauch in der Zeit um 1440.